



imedia

Stadt und Umland

Jul Christophory beschreibt seine Jugendjahre in der heutigen „Randgemeinde“ Bartringen wie folgt (S. 36-43): *„Dès sa naissance, ce 'banlieusard des prés' scrute et observe donc l'entrée ouest à partir de son poste d'observation de la butte de Grevels, situé à 700 m de la route de Longwy, tandis que les tours de la cathédrale se dessinent dans une nébuleuse distance de 7000 mètres. Depuis 1965 il est vrai, c'est plutôt le bâtiment – tour du Kirchberg, flanqué depuis 2003 de quatre acolytes – qui domine son champ de vision. (...) Il est donc un témoin oculaire et auditif de cette force centripète de la ville. Il n'est que naturel que ce pôle d'attraction constante n'arrête pas de le fasciner, surtout depuis les trois dernières décennies.“*

Bartringen war damals noch ein Dorf. Heute gehört es, genau wie Strassen, Hesperingen oder Walferdingen, zum so genannten „Speckgürtel“ der Stadt Luxemburg, den man auch als „Agglomeration“ bezeichnet.

Eine Agglomeration (lateinisch *agglomerare* – „fest anschließen“) ist nach Definition der UNO von 1998 eine Kernstadt samt ihrem suburbanen Umland oder dem zumindest dicht besiedelten Umlandgebiet, das

außerhalb der Stadtgrenzen liegt, aber direkt an sie angrenzt. Eine solche Agglomeration besteht aus einer oder mehreren Städten und ihren Vorstadtgemeinden, die den Agglomerationsgürtel (so genannter Speckgürtel) bilden. Die Agglomeration entspricht also der „Stadt“ im rein geographischen Sinne, ohne Berücksichtigung von administrativen Grenzen.

Wer heute die Arloner Straße, die Route de Thionville oder die Beggener Straße mit dem Auto durchquert, der weiß nicht mehr, wo die Hauptstadt aufhört oder wo die betreffenden „Randgemeinden“ beginnen. Die Stadt Luxemburg wächst und wächst.

Was sie seit der Schleifung der Festung ab 1867 schon immer getan hat. Zuerst durch die Urbanisierung des Plateau Bourbon anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts und danach durch die Eingemeindungen im Jahre 1920 (siehe dazu den Beitrag von Evamarie Bange auf den Seiten 26-31). Und die urbanistischen Perspektiven der Zukunft heißen „Ban de Gasperich“, „Porte de Hollerich“ oder „Luxembourg-Central“ (S. 48-51).

r.cl.